№ 80. Dienstag, den 7. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die deutschen Städte und das Jugendspiel.

Unsere Zeit wird sich mehr und mehr der körperlichen Schäden bewußt, die aus den geistigen Anstrengungen in Schule und Leben, dem engen Zusammenwohnen in den Städten, den vielfach ungesunden Arbeitsstätten und mancherlei durch die Kulturverhältnisse bedingten Gewohnheiten entspringen. Unter diesen gesundheitswidrigen Einflüssen erleidet der Einzelne Einbuße an Arbeitskraft, Wohlsein und Lebensfreude. Wie die sittliche Wiederstandskraft diese gesundheitswidrigen Einflüsse, denen sich Niemand ganz entziehen kann, wohl mindert, so werden sie durch manche sittliche Schäden der Zeit doch auch vielfach vermehrt.

Gegen diese den Einzelnen wie die Gesammtheit tief berührenden Vorgänge macht sich in dem deutschen Volksbewußtsein schon seit längerer Zeit eine mächtige und stetig anwachsende Reaktion geltend. Viele Einrichtungen, die von Staat, Gemeinde, Schule und Vereinen getroffen sind, legen ein beredtes Zeugniß davon ab. So Vieles von diesen Seiten zur Abwehr gesundheitswidriger Einflüsse und zur direkten Hebung der Gesundheit auch geschehen ist, so fällt dies Alles doch noch viel zu leicht in die Waagschale gegenüber jenen wesentlich schwerer wiegenden schädigenden Einwendungen. Vor Allem ist eines der wirksamsten Gegenmittel heute noch weit im Rückstande in Deutschland: Die von früh ab kräftig geschulte und im späteren Leben stetig fortgesetzte körperliche Uebung und Bewegung. Der zweistündige Turnunterricht in der Woche erweist sich, als gänzlich unzureichend; die akademischen Kreise pflegen, wie eine neuere Statistik des Ministers v. Goßler ergeben hat, nur zum kleinsten Theile körperliche Uebungen; die gewerbliche und kaufmännische Jugend sowie die jugendlichen Arbeiter sind hier zweifellos noch weiter als die akademischen Kreise im Rückstande; den Turn- und ähnlichen Vereinen schließen sich verhältnißmäßig nur Wenige an, und was endlich hier und da der Einzelne thut, ist für das Ganze ohne wesentlichen Belang. Wie soll es besser werden?

Man muß auch hier mit der Jugend beginnen. Schon in der Schule müssen die körperlichen Kräfte zu wesentlich höherer Entwickelung gebracht werden, als jetzt. Von früh an muß, wenn dieser Einfluß im späteren Leben noch kräftig nachwirken soll, die Lust zu körperlichen Uebungen und Bewegungen geweckt und entwickelt werden. Nichts vermag diese Lust aber mehr zu heben, als das angewandte Turnen, — das Spiel. In ihm liegt nicht nur ein Glücksgefühl, wie der englische Philosoph Herbert Spencer sagt, sondern es ist auch das kräftigste Stärkungsmittel für Nerven und Muskeln. Andererseits bildet es einen erheblichen Faktor zur Hebung der Gesittung. Aber auch die der Schule entwachsene Jugend und die im Mannesalter stehenden müssen diese körperlichen Uebungen, insbesondere das Spiel, allgemeiner fortsetzen. Alles kommt hier auf Gewöhnung an; manche Anzeichen scheinen aber darauf hinzudeuten, als wolle das Spiel sich allmählig in Deutschland zu einer Volkssitte heranzubilden. Auch wo man ihm heute noch fernsteht, bringt man ihm doch eine lebhafte Sympathie entgegen.

Daß in England das Spiel fast allgemein von Jung und Alt betrieben wird, ist bekannt. Eine lebendige Darstellung davon hat uns vor einigen Jahren der Konrektor Raydt in Ratzeburg in dem trefflichen und weit bekannt gewordenen Buche: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ gegeben. Aber auch in unserm eigenen Vaterlande giebt es eine von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von Orten, in welchem das Spiel mit bestem Erfolge von der Jugend, wie zum Theil auch schon von den Erwachsenen gepflegt wird. Wir haben also im Spiel bereits Vorbilder im eigenen Vaterlande, welche nachweisen, wie sich solche Spiele auch an die deutsche Eigenart anschmiegen. Diese näher kennen zu lernen, um Anregung zu empfangen und ihr nachzuahmen, bildet bei dem gegenwärtigen Stande der Sache in Deutschland zweifellos einen wesentlichen Faktor zur Förderung dieser segensreichen Strömung.

Die Anregung zur einer solchen Ermittelung ist unter dem 12. April v. J. in einem näher begründeten Rundschreiben Seitens des Abgeordneten v. Schenckendorff in Görlitz, dem sich eine Reihe gleichgesinnter Männer anschloß, bei sämmtlichen Städten bis zu 8000 Einwohnern gegeben worden. Von 273 Städten ging eine Beantwortung ein, die entweder den Stand der Spiele darlegte, die Platzfrage 2c. besprach, oder doch eine fast durchgehends wohlwollende Stellung der Gemeindebehörden zu dieser Frage kundgab. In einer größeren Reihe von Städten hat dies Rundschreiben Veranlassung gegeben, die Angelegenheit stadtseitig aufzunehmen. Dies amtliche Material ist von dem vorgenannten Konrektor Raydt in einem jetzt bei Manz und Lange in Hannover-Linden erschienenen Werke: „Die deutschen Städte und das Jugendspiel“ in sehr anregender und zweckentsprechender Weise verarbeitet worden. Raydt ist von wirklicher Begeisterung und von tiefem Verständniß für diese Erziehungs- und Kulturfrage erfüllt.

Die umfangreiche Schrift enthält acht Abhandlungen, und beginnt mit einer Darlegung des Werthes der Jugenspiele und ähnlicher Leibesübungen, giebt dann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwickelung der Spiele von den frühesten Zeiten bis heute, führt in Weiterem von 34 Städten, in denen das Spiel lebhaft betrieben wird, die Antwortschreiben im Wortlaut an, bespricht in der folgenden Abhandlung summarisch die übrigen 239 Schreiben, und geht dann schließlich eingehend zu dem Kapitel „Mahnungen und Rathschläge“ über, die die vollste Beachtung aller Freunde dieser Bestrebungen verdienen. In einem Anhange sind die Bezugsquellen der Spielgeräthe nebst Preisangabe aufgenommen, und ein Register giebt leicht über den Inhalt und die Einrichtungen an den einzelnen Orten Auskunft. Endlich enthält das Werk noch eine authentische Darstellung über den Werth der erziehlichen Knaben-Handarbeit, die um ihrer gesundheitlichen Bedeutung willen, gleichfalls als eines der weiter einzuführenden hygienischen Mittel erachtet wird. Mit diesem Werke und einer guten Beschreibung der Spiele selbst, wie sie z. B. in der Schrift des Gymnasial-Direktor Dr. Eitner in Görlitz „Die Jugendspiele“ gegeben ist, vermag sich Jeder leicht über dies Gebiet zu orientiren, und, bei nur einiger Bekanntschaft mit der Art, Spiele zu betreiben, sich bezüglich der Einführung am Orte auf den eigenen Versuchsboden zu stellen. Im Ganzen enthält das Werk, dem wir die weiteste Verbreitung wünschen, eine Fülle von Anregung und Belehrung, und ist von einem Geiste getragen, dem das Wohl der Jugend und des Vaterlandes warm am Herzen liegt. Die Hälfte des Ertrages ist für die Verbreitung des Jugendspiels in Deutschland bestimmt.

In dieser Hinsicht ersehen wir aus den Seiten 152/53, daß die Bildung eines Zentral-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland in Aussicht genommen ist. Mit der Bildung einer solchen Stelle wird diese Frage voraussichtlich bald in stärkeren Fluß in Deutschland kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April.

— Der Kaiser besuchte am Freitag in Kiel in Begleitung des Prinzen Heinrich die kaiserliche Werft und die Germania-Werft. Am Sonnabend wurde in Kiel in Gegenwart des Kaisers, der Prinzessin Irene und einer zahlreichen Festgesellschaft durch den Prinzen Heinrich die Taufe des Kreuzers „D“, welcher den Namen „Falke“ erhielt, mit folgenden Worten vollzogen: „Umringt von jenen Meistern, von jenen Arbeitern, welche durch treue Pflichterfüllung und im Schweiße ihres Angesichts Dir das schöne Bild verliehen haben, in dem du jetzt vor uns stehst, ferner beobachtet von den Augen jener Männer, deren hervorragender Beruf es ist, dich zu leiten, und in dritter Reihe und ganz besonders vor den Augen deines Kaisers, Königs und Kriegsherrn, der für dich und deine Art ein warmes seemännisches Herz hat, stehst du bereit, deinem Elemente übergeben zu werden. So fahre denn hin in alle Meere, wache über Deutschlands Ehre, über

Feuilleton.

Sonnenried.

34.) (Fortsetzung.)

„Still, Susanne, führe keine so thörichten Reden, Du verstehst das nicht. Es ist ein so schöner Beruf! Ich bin ganz aufgeregt vor Freude, denn heute empfinde ich es so recht, daß wir alle Drei das angestrebte Ziel erreicht haben, und wenn ich meines Bruders gutes, ehrliches Gesicht ansehe, denke ich, wie sich die Mutter selig gefreut haben würde, wenn sie es mit erlebt hätte. Ach, er hat sie nicht gekannt!“

„Nehmen Sie mir meine Rede nicht übel, Fräulein Adelheid; sehen Sie, ich freue mich ja mit Ihnen, daß all das ängstliche Sorgen und Sparen ein Ende hat. Man kann doch nun wieder etwas Ordentliches auf den Tisch bringen, obgleich ich glaube, das ich eigentlich Kochen ganz verlernt habe.“

„So, jetzt bin ich fertig,“ sagte Fräulein Adelheid nach einer Weile und stellte Milch und Rahmkanne auf ein Tablett. „Setze die abgerahmten Töpfe wieder in den Keller und spute Dich.“

„Noch ein Wort, ehe Sie hinaufgehen, Fräuleinchen! Glauben Sie, daß „er“ mitkommen wird? Ich bin so in Sorge von wegen dem Tischzeug; denken Sie nur, wenn er das schöne Gebild anfaßte.“

„Aber wen meinst Du denn eigentlich?“

„Ja, sehen Sie, der Kutscher hat erzählt, die gnädige Herrschaft führe niemals aus, ohne daß der schwarze Kerl, der Herr Neger, hinten auffäße, der „kleine Teufel“ nennen ihn die Dorfkinder. Aber das sage ich Ihnen, wenn er kommt, gehe ich nicht hervor, ich graule mich zu Tode. Und das wird morgen ein Scheuern und ein Putzen geben, dem ich arme alte Person nicht mehr gewachsen bin!“

Fräulein Adelheid lachte, daß ihr die Thränen über die Wangen liefen.

„O Susanne, daß ist köstlich! Du meinst, er färbe ab?“

„Ja, lachen Sie nur, gewiß meine ich das! Wenn Sie auch schon schwarze Menschen gesehen haben, in unser Dorf ist bis dato noch keiner gekommen, und ich behaupte, in so Kreaturen steckt der Böse. Mit einem Wort, ich fürchte mich, und die Flecken, die er macht, lassen sich nicht wieder herausbringen.“

Susanne, Du kannst ganz ruhig sein, Bills Farbe ist waschecht; übrigens ist die Frau Baronin viel zu taktvoll, um mehr Dienerschaft mitzubringen, als nothwendig ist. Aber nun muß ich gehen; doch, was ist das? Richtig, der Wagen fährt vor, ich habe zu lange gesäumt. Da, schnell, nimm mir das Tablett aus der Hand — o, Du verschüttest die schöne Sahne!“

Susanne hielt die Küchenthür einen Spalt breit offen, steckte ihre Nase hindurch und rief leise in den Flur hinaus: „Ist er dabei?“

Man hatte diesmal das im zweiten Stockwerke gelegene Besuchszimmer zum Empfange der Herrschaft von Freidorf hergerichtet. Bald war auch dieselbe dort versammelt und wurde noch einmal von den drei Geschwistern herzlich begrüßt. Illa betrachtete mit Erstaunen die hohe, imponirende Erscheinung des Pfarrers, welcher gewandt, mit fast weltmännischer Artigkeit auf seine Gäste zutrat. Seine ganze Haltung erinnerte etwas an diejenige des Kapitäns. Wie unvortheilhaft nahm sich dagegen der jüngere Bruder Reinhard, jetzt Doktor Werner, aus! Dieses linkische Benehmen, und dann dies Gesicht! Illa glaubte, niemals etwas Häßlicheres gesehen zu haben.

„Wie schön, wie gemüthlich ist es hier!“ rief die Baronin aus und sah sich dabei im Zimmer um.

„Ja,“ bemerkte ihr Gemahl, nun auch seinerseits Platz nehmend.

„Fräulein Adelheid hat das Talent, es ihrem Besuch wohl und behaglich zu machen. Verwöhnen Sie uns nur nicht zu sehr, es könnte uns sonst nur zu bald die Lust zu einem abermaligen Ueberfalle anwandeln.“

„O, um diesen Preis will ich gewiß mein Bestes thun und es Ihnen Allen so heimisch als möglich machen,“ erwidert diese erfreut und bot den Kaffee herum. Als sie Kuchen und Waffeln reichte, setzte sie mit einem Blick auf Illa etwas verlegen hinzu: „Es ist zwar ein längst aus der Mode gekommenes Gebäck, aber noch immer recht beliebt, darf ich sagen.“

„Sie werden köstlich munden, Fräulein Werner,“ entgegnete diese. „Auch Tante Josephe versteht dieselben ausgezeichnet zu bereiten; aber ich glaube, diese sind doch noch viel besser.“

Es war die erste und einzige liebenswürdige Aeußerung, zu welcher sie sich an diesem Nachmittage hinreißen ließ. Bald war die lebhafteste Unterhaltung im Gange; Pfarrer Werner und Kapitän Ihno sprachen heiter und fesselnd, und der Baron würzte das Gespräch mit seinen trockenen humoristischen Bemerkungen. Er war in munterer, zufriedener Stimmung, und seinen Wirthen war die Veränderung, welche in den letzten Jahren mit ihm vorgegangen, nie so aufgefallen als heute. Sie dachten an jenen kalten Dezemberabend, an das herbe, barsche Wesen ihres Gastes und an die stille, niedergeschlagene Braut. Auch Felicitas erinnerte sich ihres Vermählungstages. Unwillkürlich blickte sie zu dem Gatten hinüber; er verstand sie, nickte ihr lächelnd zu und wandte sich mit einer darauf bezüglichen Bemerkung an Pfarrer Werner. Damit fiel der leichte Zwang, welcher auf dem größten Theile des kleinen Kreises bis dahin gelegen hatte. Man erging sich in der Rückerinnerung, und die Gedanken erhielten freien Lauf. Auch Ihno von Freidorf lauschte dem Gespräche mit Interesse.

„War es hier?“ fragte er seinen Vater. „O an dieser Stätte, in der kleinen, trauten Kirche und unter so lieben Freunden hätte auch ich einen so wichtigen Tag begehen mögen,“ fügte er warm hinzu.

„Ich danke Ihnen für das Interesse, welches Sie unserm einfachen Hause schenken, Herr Baron,“ sprach Fräulein Adelheid mit einem eigenthümlichen Aufleuchten ihrer schönen Augen.

„Wie könnte das anders sein?“ entgegnete der Kapitän. „Die frohen Stunden, welche ich als Knabe hier zubringen durfte und die späteren Besuche mit meinem Vater haben sich meinem Gedächtnisse gar fest eingeprägt. Aber als besondere Gunst bitte ich mir aus, den wilden Buben, welchen Sie so oft wehren mußten, nicht „Herr Baron“ zu nennen — ich bin Seemann mit Leib und Seele, mein liebes Fräulein Adelheid. Ich freute mich auf heute wie auf einen Festtag. Doch warum ist Ihr Bruder Reinhard so still? Kommen Sie, Herr Doktor, nicht so vertieft. Man könnte meinen, Sie seien mit der Lösung irgend eines medizinischen Problems beschäftigt.“

Fräulein Adelheid lachte über ihres Bruders verlegenes Gesicht und rückte näher zu der Baronin hin.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschlands unbefleckter Flagge mit dem scharfen Auge jenes gefiederten Königs der Lüfte, dem nichts entgeht! Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs taufe ich dich auf den Namen „Falke". Sonnabend Abend wohnte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und der Admiralität dem Vortrage des Kapitän-Lieutenants Weyer über die Stärkeverhältnisse der europäischen Kriegsflotten bei. Nachher war Bierabend. Sonntag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Marine-Garnisonkirche mit dem Prinzenpaar bei. Wie verlautet, wird heute bei Levensau ein Durchstich vorgenommen, wo der Kaiser den ersten Spatenstich macht.

— Auch die „Bismarck-Blätter" bestätigen, daß der Kaiser dem Ex-Reichskanzler zu seinem letzten Geburtstage einen Glückwunsch nicht hat zugehen lassen.

— Vor einigen Tagen sind in Mainz drei japanische Offiziere eingetroffen, die dem 88. Infanterie-Regiment zugetheilt worden sind. Sie sind sämmtlich aus Tokio in Japan. Regiments-Kommandeur Oberst Meckel war längere Zeit in Japan und ist der japanischen Sprache mächtig.

— In Bochum hat am 30. und 31. März der 15. westfälische Lehrertag stattgefunden, mit welchem auch eine Lehrmittelausstellung verbunden war. Letztere wurde vom dortigen Oberbürgermeister Bollmann mit folgenden Worten eröffnet: „Als Vorsitzendem des Festausschusses liegt es mir ob, die Eröffnung dieser Ausstellung vorzunehmen. Ich unterziehe mich gern dieser Aufgabe und heiße zunächst die Erschienenen herzlich willkommen und danke der Kommission, welche die Ausstellung so stattlich und in solchem Umfange in der knapp bemessenen Zeit zuwege gebracht hat, und danke gleichzeitig auch allen Firmen und Herren, welche die Ausstellung beschickt haben. Aber nicht blos die Pflicht des Dankes habe ich hier zu erfüllen, ich will auch auf das hinweisen, was die Ausstellung bezweckt. Es werden in der neueren Zeit bekanntlich eine Menge Ausstellungen veranstaltet bei Zusammenkünften von Fachgenossen, welche alle ein und denselben Zweck verfolgen, alles dasjenige Schätzenswerthe vorführen, was den einzelnen Berufsangehörigen nicht möglich ist kennen zu lernen an einer Stelle und an einem Orte. Dem einzelnen Lehrer, welcher auf dem Dorfe oder in einer kleinen Stadt wirkt, ist es schwer, Kenntniß zu erhalten von dem, was auf seinem Gebiete Wissenschaft und Technik neues geschaffen haben. Auch diese Ausstellung hat den Zweck, Ihnen zu zeigen, was in den letzten Jahren auf diesem Gebiete geschehen ist. Die Ausstellung enthält ja zum größten Theil das Handwerkszeug des Lehrers. Die Aufgabe jedes einzelnen Lehrers ist es, dieses Handwerkszeug in der richtigen Weise auszunützen, sonst erfüllt es nicht den Zweck, dem es dienen soll. Diese Ausnutzung ist eine zeitweise, eine äußerliche, mehr mechanische und eine innerliche, geistige. Ich richte an die hier versammelten Lehrer die Bitte, sie mögen dieses Handwerkzeug bemüht sein, nicht nur mechanisch, handwerksmäßig auszunützen, sondern auf die geistige Ausnützung desselben das größte Gewicht zu legen. In doppelter Beziehung ist dies möglich und wünschenswerth. Ergreifen Sie niemals den todten Buchstaben, denn derselbe wird tödten das geistige Leben in Ihren und in den Ihnen anvertrauten Kindern; geben Sie vielmehr den Buchstaben den inneren wahren Geist, das ist der Geist der Sittlichkeit und der echten Religiösität und Frömmigkeit. **Ich spreche dieses gerade hier an dieser Stelle aus, weil dem Provinzial-Lehrerverein von gewisser Seite in schändlicher Weise der Vorwurf gemacht worden ist, daß die Versammlung, die hier tagen wird, von antikirchlicher, unchristlicher Gesinnung getragen sei. Solche Vorwürfe schleudere ich zurück;** jeder einzelne Lehrer wird dasselbe thun und dazu beitragen, daß offen gezeugt werden kann, daß der Provinzial-Lehrerverein warm auf dem Boden der kirchlichen und christlichen Gesinnung steht. — Die zweite Seite der geistigen Ausnützung Ihres Handwerkszeuges besteht darin, daß Sie darauf Bedacht nehmen, daß in unserer Jugend der echte Geist der Vaterlandsliebe, der Hingebung an Kaiser und Reich gepflegt wird, daß die Schüler gewappnet werden gegen die Anstürme und Verwirrungen der Sozialdemokratie, denn auch darin muß die Volksschule die königliche Staatsregierung und unseren erhabenen Kaiser unterstützen. Nach diesem Appell können wir nichts Besseres und Würdigeres thun, als den Ruf zu erheben: Gott der Herr erhalte uns den Kaiser noch recht lange zum Besten des Vaterlandes und Volkes und gebe seinem Werke Gedeihen und Gelingen. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!" Herr B. war früher Oberbürgermeister in Thorn. Mit seinem öffentlichen politischen Auftreten in Bochum haben wir uns zu verschiedenen Malen nicht einverstanden erklären können, der vorstehenden Rede des Herrn B. stimmen wir aber voll und ganz bei. Geistige Weiterbildung unserer Volksschullehrer! Dann wird das Lehren des todten Buchstabens von selbst fortfallen, dann wird der Lehrer auch seine Pflichten der Jugend gegenüber immer mehr und mehr erkennen, er wird geschickt werden, die Kinder zu warnen vor den Irrlehren der Sozialdemokratie und wird den jugendlichen Herzen jene Treue zu Kaiser und Reich einprägen können, die dem deutschen Volke stets eigen gewesen ist.

— Im Beisein zahlreicher Theilnehmer des Chirurgenkongresses fand Sonnabend Mittag die Grundsteinlegung zum Langenbeckhause statt. Thiersch-Leipzig verlas die Stiftungsurkunde, gedachte in warmen Worten der Kaiserin Augusta, der Schöpferin der Idee des Langenbeckhauses, dankte dem Kaiser und der Kaiserin für die hochherzige Förderung und schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

— Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge hat das gesammte Kreuzergeschwader, welches sich gegenwärtig in den chinesischen Gewässern befindet, Befehl erhalten, sich sofort nach der chilenischen Küste zu begeben. Unsere unlängst ausgesprochene Annahme, die deutsche Flotte werde überall die Deutschen schützen, bestätigt sich sonach.

— Die deutsche Reichsregierung ist bemüht dem deutschen Handel in Brasilien dieselben Vortheile zu schaffen, welche den Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem mit der brasilianischen Regierung unlängst abgeschlossenen Handelsvertrage eingeräumt sind. Im gleichen Sinne sind die Kabinette von London und Paris in Rio vorstellig geworden.

— Es ist nunmehr in vollem Wortlaut jenes Gesetz bei uns bekannt geworden, das in Zukunft den Export von lebendem Vieh und was uns besonders angeht, von Fleisch und Speck aus den Vereinigten Staaten regeln wird, und man muß zugestehen, daß diese Bestimmungen allen billigen Anforderungen genügen, die irgend gestellt werden können, um die Verschiffung gesundheitsschädlicher Waaren zu verhindern. Das gestehen selbst die Vertheidiger des Einfuhrverbotes zu, und sie sehen sich daher gezwungen, einen neuen Angriffspunkt zu wählen. Das Gesetz, so sagen sie, ist nicht schlecht, aber wer bürgt dafür, daß das Gesetz auch gewissenhaft ausgeführt werden wird? Diese interessirte Argumentation ist bedenklich genug; sie ist ganz geeignet, um das Selbstgefühl und die Verbitterung in Amerika herauszufordern, und um so schließlich gefährliche handelspolitische Konflikte heraufzubeschwören. Thatsächlich versteckt sich denn auch hinter dieser Ausflucht nichts als agrarischer Eigennutz. Man muß immer wieder darauf hinweisen, daß amerikanisches Fleisch und amerikanischer Speck von Millionen genossen wird, ohne daß dadurch ernste Gefahren für die Gesundheit sich ergeben hätten. Unsere Agrarier, die für das Wohlergehen ihrer Mitbürger so lebhaft besorgt zu sein scheinen, sind in Wahrheit nur besorgt um die Aufrechterhaltung der hohen Viehpreise, durch die es Hunderttausenden der ärmeren Klassen überhaupt unmöglich wird, sich in genügender Weise mit Fleisch und Speck zu ernähren. Gerade je unangreifbarer aber allmählig die Stellung der amerikanischen Regierung wird, um so mehr Veranlassung hat unser Ministerium, sich ohne Zögern von der bisher verfolgten Politik loszusagen, denn, wie schon wiederholt hervorgehoben, es wächst beständig die Gefahr, daß die Vereinigten Staaten, nachdem die Möglichkeiten des Entkommens erschöpft sind, zum handelspolitischen Kampfe und zur Wiedervergeltung übergehen werden. — Im Anschluß hieran, bemerken wir noch, daß der Norddeutsche Lloyddampfer „Hermann", welcher am 19. März aus Baltimore abgegangen ist, in Bremerhaven mit einem Transport von 311 Stück Rindvieh eingetroffen ist. Dies ist der erste derartige amerikanische Transport, welcher in Bremerhaven gelandet ist. Ueber Krankheit unter den Thiren ist nichts bekannt geworden.

Ausland.

* **Kopenhagen**, 4. April. Bei der Zuckerfabrik zu Nykjöbing (Falster) wurde gestern eine Brieftaube des Lübecker Vereins gefangen, welche eine Depesche des Kaiser an die Königin von Sachsen mitführte, worin der Kaiser Grüße sandte und mittheilte, daß er bei Langeland die heimkehrende „Carola" inspizirt habe.

* **Petersburg**, 5. April. Die Großfürstin Elisabeth von Rußland hat dieser Tage ganz plötzlich Petersburg verlassen. Prinz und Prinzessin Moritz und Prinzessin Louise von Sachsen-Altenburg trafen der „Post" zufolge am Freitag in Corbetha mit der Großfürstin und deren ältesten Söhnen zusammen, um mit denselben gemeinschaftlich sich zu mehrmonatlichem Aufenthalt nach der französischen Schweiz zu begeben. Der Herzog begab sich zur Begrüßung der Großfürstin nach Corbetha. — Hierzu wird dem „Hamb. Korresp." aus Berlin geschrieben: „Man glaubt hier, daß diese Reise eine Folge des aus den russischen Hofkreisen auf sie geübten, schließlich bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Druckes sei, ihren evangelischen Glauben gegen den grichisch-orthodoxen Glauben zu vertauschen, und daß sie zunächst ihren Aufenthalt in Altenburg, woher sie stammt, nehmen und nicht nach Rußland zurückzukehren gedenke, außer wenn ihr Bürgschaften gegeben werden, daß sie nicht weiter in ihren heiligsten Gefühlen verletzt werden solle. Es ist bemerkenswerth, daß ihr Gemahl, der Großfürst Konstantin, mit dem sie in glücklichster Ehe gelebt hat, glaubhaften Versicherungen zufolge keineswegs an der ins Werk gesetzten Proselytenmacherei betheiligt ist, sondern ausdrücklich erklärt hat, daß er den Glauben seiner Frau nicht anzutasten beabsichtige. Leider ist er jedoch der am Peterburger Hofe herrschenden Camarilla gegenüber, der selbst der Zar unterthan ist, einen nachhaltigen und dauernden Widerstand zu leisten nicht im Stande."

* **Belgrad**, 5. April. Uebermorgen reisen 30 serbische Offiziere zu ihrer Ausbildung nach Petersburg ab, sie werden dorthin durch den früheren Kriegsminister Oberst Djukitsch begleitet. Bevor sie den Truppen zugetheilt werden, werden sie erst dem Zaren auf dessen besonderen Befehl vorgestellt.

* **Sofia**, 5. April. Die Mörder Belschew's sind noch immer nicht ermittelt. Fürst Ferdinand gratulirt in veröffentlichter Zuschrift Stambulow zu seiner Errettung.

* **Washington**, 4. April. Die panamerikanische Münzkommission, welche im Januar hier zusammentrat, beendete gestern ihre Sitzungen, nachdem eine Resolution angenommen worden war, in welcher erklärt wird, daß die Kommission außer Stande ist, ihre Aufgabe auszuführen; sie wünsche jedoch, das demnächst eine neue Kommission zusammentrete, um ein einheitliches Münzsystem unter den Nationen Amerikas herbeizuführen, das Allen zum Vortheil gereiche.

Provinzielles.

L. **Strasburg**, 5. April. Der Reiterverein für Strasburg und Umgegend veranstaltete vorgestern in der geräumigen Reitbahn des Gutes Karbowo ein großes Kostümfest. Die Mitglieder hatten weder Zeit und Mühe, noch Kosten gescheut, das Fest zu einem recht glänzenden zu gestalten. Die vorzüglichen Leistungen der Reiter und ihrer wohlgeschulten Pferde wurden von den zahlreichen Zuschauern aus Stadt und Umgegend mit großem Interesse verfolgt. Ein gemeinschaftliches Festessen im Saale des Astmann'schen Hotels und nachfolgender Tanz beschlossen das Fest. — Mit Beginn des neuen Schuljahres ist in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine fünfte Klasse eingerichtet und die Verwaltung derselben einer fünften Lehrkraft übertragen worden. Die Schule zählt gegenwärtig über 130 Schüler.

Elbing, 4. April. Hier plant eine Aktiengesellschaft die Einrichtung von Markthallen.

Mk. Friedland, 4. April. Daß eine Braut bei ihrer Hochzeit von ihren beiden Brüdern getraut wird, dürfte wohl nicht oft vorgekommen sein. Dieser Fall hat sich in diesen Tagen hier zugetragen. Die Tochter des Kanzleirath a. D. Herrn A., welche am dritten Osterfeiertag ihre Vermählung feierte, hatte das Glück, von ihrem Bruder, Herrn Bürgermeister A. standesamtlich, und von ihrem anderen Bruder, einem Geistlichen, kirchlich getraut zu werden.

Königsberg, 4. April. Das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Königsberg i. Pr. im Betrage von drei Millionen Mark wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Insterburg, 4. April. Als herrenloses Gut sind aus der hiesigen, höheren Töchterschule mehr als 60 Sonnen- und Regenschirme in das Polizeibureau eingeliefert worden. Diese Schirme sind in den letzten zwei Jahren von den Schülerinnenen in den Klassen vergessen und nicht zurückverlangt worden. Für den wirthschaftlichen Sinn unserer jungen oder vielmehr jüngsten Damenwelt ein nicht sehr schmeichelhaftes Zeichen! bemerkt die „Ostd. Volkszeitung" hierzu.

Insterburg, 5. April. Der landwirthschaftliche Zentralverein für Littauen und Masuren veranstaltet in den Tagen vom 28. bis 30. Mai in Tilsit eine öffentliche Prüfung von Schutzvorrichtungen an landwirthschaftlichen Maschinen, Maschinentheilen, Transmissionen und Motoren. Zweck des Unternehmens ist lediglich die Prüfung von Schutzmaßregeln durch eine Kommission, welche aus Technikern, Beamten der Unfallversicherung und praktischen Landwirthen besteht. Der Bericht der Kommission wird veröffentlicht werden. Den Landwirthen soll Gelegenheit geboten werden, sich über die verschiedenen Schutzvorrichtungen, ihre Brauchbarkeit und Zuverläffigkeit selbst zu unterrichten. (K. H. Z.)

Pillkallen, 3. April. In der Ortschaft Slemczen starb in diesen Tagen die ehemalige Besitzerfrau Best im 103. Lebensjahre. Die Frau war bis vor einigen Monaten noch so stark und rüstig gewesen, daß sie nicht nur die häuslichen Geschäfte besorgte, sondern auch noch anderweite Gänge unternehmen konnte. Eine Brille hat dieselbe nie gebraucht.

Rössel, 5. April. Der hiesige Kreisphysikus hat nicht eine Apotheke in M. revidirt, sondern das Haus einer sogenannten „Doktorin". Mithin konnte sich auch der Apotheker nicht erhängen. — Seinen Verletzungen erlegen ist gestern der Arbeiter Ertmann aus Voigtsdorf, der am Charfreitage in den Bergenthaler Wald gegangen war und von einem Knechte des Gutes B. in dem Augenblicke angetroffen wurde, als er angeblich einen Peitschenstock abschneiden wollte. Beim Herannahen des mit einem Gewehre Bewaffneten ergriff der Arbeiter die Flucht und blieb auch auf den Ruf des Knechtes nicht stehen. Dieser feuerte deshalb einen Schuß auf ihn ab; bald darauf fiel ein zweiter Schuß, und der Getroffene sank, am Hinterkopfe schwer verletzt, zu Boden. Der Schütze schleppte den anscheinend todten Mann in einen Strauchhaufen; hier erholte sich der Verwundete zwar später und konnte noch zu einem Abbaubesitzer gehen, der ihn nach Hause brachte. Dort aber starb er, da ihm Schrotkörner in das Gehirn gedrungen waren. (K. H. Z.)

Inowrazlaw, 4. April. In der gestrigen Strafkammersitzung wurden die zwei Schüler, welche auf der Post die für den Kaufmann Sielski bestimmten Postanweisungen abgeholt und das Geld zum Theil verjubelt hatten, zu je 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Posen, 4. April. Zum Erzbischof von Posen soll, wie der „Nordd. Allgem. Z." aus Posen telegaphirt wird, der Weihbischof Dr. Likowski in Posen bestimmt sein.

Posen, 4. April. Herr Oberlehrer Dr. Zenzes vom hiesigen kgl. Marien-Gymnasium ist als Direktor an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt.

Lokales.

Thorn, den 6. April.

— [Personalien.] Amtsgerichtsrath Schäfer in Ostrowo ist an das Amtsgericht in Inowrazlaw versetzt, dem Staatsanwalt Meyer in Schneidemühl ist Behufs Uebertritts zur Provinzialverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt.

— [Mitnahme von Reisegepäck in Wagen vierter Klasse.] Bei Beförderung von Reisenden vierter Klasse, namentlich von Rübenarbeitern, hat sich die Mitnahme umfangreicher Gepäckstücke, wie Betten, zerlegte Bettstellen 2c. als besonders störend erwiesen. Die vielfach sowohl unter Stations- wie Fahrbeamten vertretene Ansicht, daß in dieser Beziehung bezüglich der Rübenarbeiter eine Ausnahme zu machen sei, ist irrig, vielmehr finden auf diese wie auf alle übrigen Reisenden vierter Klasse die Bestimmungen des Betriebsreglements sowie der Fahrplanvorschriften gleichmäßig Anwendung. In Befolgung derselben haben daher die Zugabfertigungs-Beamten darauf zu achten, daß nur solche Gegenstände in die Wagen mitgenommen werden, welche ein Fußgänger bei sich führen kann, wogegen größere Gegenstände, namentlich solche, die nur mit Hilfe Dritter in die Wagen geschafft werden können, als Gepäckstücke aufzuliefern sind.

— [Zur Invaliditäts und Altersversicherung.] Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Dienstherrschaft dem Gesinde, welches den Dienst widerrechtlich verließ, die Quittungskarte zur Alters- und Invalidenversicherung einbehalten hat. Es sei daher aufmerksam gemacht, daß nach § 108 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes weder der Dienstherr noch sonst eine dritte Person befugt ist, die Quittungskarte wider den Willen des Versicherten zurückzubehalten, auch dann nicht, wenn der Versicherte ohne Ursache seinen Dienst verläßt und ein etwa bestehendes kontraktliches Verhältniß bricht. Zuwiderhandlungen werden nach § 148 des gedachten Gesetzes mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft. Die Quittungskarten sind lediglich zum Einkleben der Marken bestimmt und sollen keine Arbeitsatteste oder Legitimationspapiere ersetzen.

— [Auskunft über den Verbleib von Schiffen.] Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele, namentlich im Binnenlande, fern von den großen Verkehrs-Zentren, wohnende Eltern und Verwandte von Seefahrern über das Schicksal ihrer in der weiten Welt umherfahrenden Angehörigen oft in banger Sorge schweben. Weder kommen direkte Nachrichten von den schreibunlustigen Seeleuten, noch dringt eine sonstige Kunde von dem Schiffe und seiner Route, von Havarien und etwa bestandenen Fährlichkeiten bis zu den besorgten Verwandten. Oftmals sind diesen auch noch Heimathsort, Rheder und Korrespondenten des Schiffes unbekannt geblieben; man weiß nur, daß der zur See gegangene Sohn oder Bruder z. B. mit einem Schiffe „Anna" oder „Pauline" seiner Zeit von Hamburg oder Bremerhaven aus in die Ferne gegangen ist. Mittel und Wege, den Spuren des Verschollenen und seines Schiffes zu folgen, sind den Angehörigen nicht bekannt, und rath- und hülfslos stehen sie der bangen Sorge gegenüber. Und doch giebt es einen Weg, der in den meisten Fällen zum

Ziele führt und dabei — unentgeltlich betreten werden kann. Die Redaktion des Schiffahrtstheils der „Hamb. Börsen-Halle" in Hamburg ist diejenige Selle, an welche sich alle in der geschilderten Nothlage befindlichen Personen vertrauensvoll wenden können, und welche alle mit einer Postmarke für die Auskunft versehenen Anfragen bereitwilligst und kostenlos beantwortet. Die genannte Redaktion übt eine genaue Kontrole über die Bewegung aller Schiffe aus und erhält vermöge ihrer langjährigen Beziehungen zu in- und ausländischen Rhedern, Kapitänen, Schiffsmaklern, Konsulaten und Assekuradeuren täglich umfassende Berichte über Schiffe und Schiffsangelegenheiten. — Bei Stellung der Anfragen wolle man nur alle bestimmt bekannten Angaben über den Namen des Schiffes und des Kapitäns, sowie bezüglich der Nationalität des Schiffes, recht deutlich machen, namentlich in solchen Fällen, wo es sich um Schiffe mit häufig wiederkehrenden Namen handelt.

—[Zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Elbing.] Für diejenigen Thiere, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse, welche auf der vom 21. bis 24. Mai d. J. in Elbing stattfindenden Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der Preußischen Staatseisenbahnen — ebenso wie auf den der Marienburg-Mlawkaer Bahn — die freie Rückbeförderung gewährt.

—[Ueber den Stand der Saaten] wird dem „Reichsanzeiger" aus unserem Regierungsbezirk geschrieben: Es zeigten sich die Wintersaaten, deren Bestellung unter leidlich günstigen Bedingungen und im Ganzen noch rechtzeitig durchgeführt war, bei Eintritt des Frostes gut bestockt und hinreichend entwickelt; sie haben — obwohl die schützende Schneedecke erst etwas spät sich bildete — doch durch Kälte anscheinend nicht gelitten. Beschädigungen durch Mänsefraß sind nur vereinzelt konstatirt worden.

— [Außer Kurs gesetzte Banknoten.] Die Noten der Magdeburger Privatbank in Magdeburg, der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen in Posen und der Danziger Privat-Aktienbank in Danzig werden im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg seit 1. d. M. nicht mehr angenommen.

— [Entladefristen.] Im Lokal- und Wechsel-Güterverkehr der Preußischen Staatseisenbahnen, sowie im Verkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn gelangt die nachstehende Vorschrift als besondere Bestimmung zu § 59 des Betriebs-Reglements mit sofortiger Gültigkeit zur Einführung. „Der Lauf der Entladefristen ruht für die Dauer der steueramtlichen Abfertigung, sofern diese nicht durch Schuld der Partei verzögert wird. Die Verzögerung ist Seitens der letzteren durch amtliche Bescheinigung der Zoll- oder Steuerbehörde nachzuweisen."

— [Berufung.] Zum zweiten Schlachthaus-Inspektor ist Herr Thierarzt Schlaugiecz aus Franzburg i. P., zunächst probeweise, berufen worden. Derselbe wird in den nächsten Tagen sein hiesiges Amt antreten.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hat am vergangenen Sonnabend im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung abgehalten. Dem Bericht über das verflossene Jahr entnehmen wir, daß der Kassenbestand ein nicht ungünstiger ist, die Wehr hat 6 Uebungen abgehalten und war bei 2 Bränden in Thätigkeit getreten. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Borkowski (Direktor), Lehmann (Abtheilungsführer), Johannes Glogau (Stellv.), Knaak (Abtheilungsführer der Steiger), Richard Schulz (Stellvertreter). — In Mocker ist eine freiwillige Feuerwehr in der Bildung begriffen, Herr Borkowski ist hierbei mit Rath und That eingesprungen; in nächster Zeit werden die Herren, welche sich in Mocker für die dortige Wehr interessiren, zu einer Uebung unserer Wehr eingeladen werden. — Es steht zu erwarten, daß das neue auf dem Grabenterrain zu erbauende Spritzenhaus binnen Jahresfrist fertiggestellt sein werde.

—[Allgemeiner evangl.-protest. Missions-Verein.] Am 10. d. M., Abends 8 Uhr, wird Herr Prediger Ritter aus Potsdam in der Aula der Knaben-Mittelschule einen Vortrag halten über: „Unsere nationale Missionsaufgabe in Japan". Nach dem Vortrage findet eine gesellige Vereinigung von Herren und Damen im Speisesaale des Hotels „Drei Kronen" statt, wo Herr Prediger Ritter Mittheilungen über seinen Verkehr mit dem japanischen Staatsminister Acki u. a. machen wird. Der Zutritt zu dem Vortrage und zu der geselligen Vereinigung steht jedem frei.

— [Die Jugend-Abtheilung des Männer-Turnvereins] unternahm gestern Nachmittag, trotz der ungünstigen Witterung, ihre erste Turnfahrt nach Barbarken. 16 Turner nahmen an der Fahrt Theil, darunter Mitglieder der Abtheilung und Mitglieder der Hauptabtheilung sowie Gäste. Der Abmarsch fand um 2 Uhr statt. Das Wetter besserte sich, so daß einige Turnspiele im Freien stattfinden konnten. Um 8 Uhr war die Abtheilung wieder zurück. Die nächste Turnfahrt findet in drei Wochen nach Ottlotschin statt.

— [Die Thorner Liedertafel] begeht nächsten Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr im Viktoria-Saale ihr diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Gesangsaufführung, gemeinschaftlichem Abendessen und nachfolgendem Tanz. „Oedipus in Kolonos", dieses große Werk von Mendelssohn-Bartholdy werden die Sänger bei voller Orchesterbegleitung vortragen.

— [Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter] hält heute Montag, den 6. d. M., Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Nicolai eine öffentliche Versammlung ab, zu der besonders alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer obiger Berufe und alle Gewerksvereins-Mitglieder eingeladen sind. Herr L. Winter aus Berlin wird über Arbeitszeit und Arbeitslohn im Schuhmacher- und Lederarbeiter-Gewerbe sprechen.

— [Zum gestrigen Liederabend des Fräulein Louise Ottermann.] Die Sängerin wird vom hiesigen Publikum seit 2 Jahren gefeiert. Sie war die hervorragendste Kraft bei den Opernunternehmungen, die Herr Schwarz in den Frühjahren 1889 und 1890 hier veranstaltet hat, Fräulein O. hatte sich bei jedem Auftreten in die Herzen der Zuhörer hineingesungen und auch hineingespielt. Ihr Gesang und Spiel waren gleich ausgezeichnet. Gleiche Anerkennung hat sich Frl. O. auch in größeren Städten erworben. Als im vergangenen Jahre Frl. O. die Absicht kundgab, hier einen Liederabend zu veranstalten, waren wir damals über dieses Vorhaben erfreut, insbesondere deßhalb, weil wir der Ansicht waren, die Sängerin würde auch auf dem Gebiete des Liedervortrages nichts Mittelmäßiges leisten. Unsere Ansicht wurde bestätigt, sie wurde aber auch diejenige vieler hiesiger Kunstfreunde, die gestern den geräumigen Saal des Viktoria-Gartens fast füllten, und die alle gekommen waren, um sich an den prächtigen Stimmmitteln der Sängerin zu erfreuen. Es war ein schönes Programm, das diese gewählt hatte. Von Schubert, Schumann, Wagner, Jensen, Lassen, d'Albert und von mehreren anderen Meistern auf dem Gebiete der Tonkunst trug die Sängerin Schöpfungen vor. Ihr gelang alles, ernste Weisen ergriffen, heitere riefen Fröhlichkeit hervor. Ueberall war richtige Auffassung zu verzeichnen. Die Begleitung hatte Herr Grodzki übernommen, der sich dieser Aufgabe vollständig gewachsen zeigte, und in dem Vortrage der Liszt'schen Rhapsodie hongroise Nr. XIII gute Technik und tiefes Eingehen in das Werk des Meisters bewies. Bei solchen Leistungen bedarf es wohl kaum der Erwähnung, daß das Publikum für alles Gebotene mit Beifall nicht kargte.

— [Zirkus Kolzer]. Die Sonnabend-Vorstellung und die beiden gestrigen Vorstellungen waren wiederum sehr zahlreich besucht. Unverändert besteht die Anziehungskraft, welche die Künstlerschaar auf unser Publikum ausübt. Herr Kolzer hat für jede Vorstellungen besondere Ueberraschungen, die Künstler sind stets bemüht das Beste zu leisten, der stets zahlreiche Besuch ist sonach nur eine gerechte Anerkennung für den Direktor und seine Mitglieder. — Heute Benefiz-Vorstellung für die Geschwister Kolzer. Ihnen wird ein volles Haus gewiß sicher sein. — Morgen Ringkampf zwischen dem Athleten Herrn Chirakow und dem Kaufmann Herrn Ernst Drewitz aus Thorn.

— [Schulanfang]. In den höheren Lehranstalten hat heute das neue Schuljahr begonnen, in den Volksschulen ist dies bereits am vergangenen Donnerstag der Fall gewesen. Im Gymnasium ist Herr Dr. Prowe ins Lehrer-Kollegium eingeführt, in die höhere Töchterschule Frl. Schulz als Turnlehrerin.

— [Ufereisenbahn]. Der Betrieb auf derselben ist seit 1. d. Mts. auf die Stadt übergegangen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,67 Mtr. — Auf der Bergfahrt ist der russische Dampfer „Neptun" mit Ladung hiereingetroffen. — Die untere, aus Steinen hergestellte Treppe an dem Anlegeplatze der Ueberfährdampfer an der Bazarkämpe ist durch den Eisgang fortgerissen. Mit der Wiederherstellung wird begonnen werden, sobald der Wasserstand dies gestattet. Vorläufig wird die Verbindung zwischen Fährhaus und Bazarkämpe durch Brücken hergestellt.

Eingesandt.

Der „Graudenzer Gesellige" bringt an versteckter Stelle eine „interessante geschichtliche Erinnerung" über Scipio Africanus nach Mommsen und vergleicht den damaligen Vorgang mit den letzten Vorgängen im Deutschen Reich, wobei natürlich der Abgott des Kartellblattes, Fürst Bismarck, gemeint ist. Schade, daß der „Ges." nicht schon zur Zeit des Scipio existirt hat, der würde sich für das Eintreten seiner Sache durch dieses Blatt sehr bedankt haben, Scipio hat seine Angelegenheit persönlich verfochten, und sich vertheidigt gegen den Vorwurf der unreinen Verwendung von Staatsgeldern. Wo ist jetzt diese Vertheidigung? — Der brave „G.", der „versteckt" den Antisemitismus, die „Ausweisungsmaßregeln" die „Vertheuerung der Lebensmittel" gutgeheißen hat, er weiß vielleicht schon jetzt, wo diese Vertheidigung stattfinden wird. — Wir werden sehen! — Namentlich die Freisinnigen, die auf das Blatt abonnirt sind, dürften auf die weiteren Mittheilungen neugierig sein. X.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Bohlstämmen, Kloben, Rundknüppeln, Stangen, Reisig am 10. April von Vorm. 9 Uhr ab in Hoffmann's Gasthause in Schulitz.

Königl. Oberförsterei Leszno. Verkauf von **Eichen-**Nutzenden und Schichtnutzholz, von **Kiefern-**Bauholz, Kloben, Knüppeln und von Reisern verschiedener Holzarten am 13. April von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau.

Königl. Eisenbahnbau-Inspektion in Inowrazlaw. Vergebung der Pflasterarbeiten für die Ladestraße in Znin und Kozielez. Angebote bis 18. April, Vorm. 11 Uhr.

Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Matthes-Fordon. Vergebung der Herstellung der Baugerüste nebst Lieferung von 150 cbm Kanthölzern und 1450 qm Bohlenbelag für den Bau der Pfeiler IV. und V. der Weichselbrücke bei Fordon. Angebote bis 20. April Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. April.

Fonds: ruhig.			4./4.91.
Russische Banknoten		240,75	240,40
Warschau 8 Tage		240,25	239,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,10	99,10
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		74,70	74,60
do. Liquid. Pfandbriefe		72,20	72,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,60	96,60
Oesterr. Banknoten		176,10	176,20
Diskonto-Comm.-Antheile		208,50	209,30
Weizen:	April-Mai	222,50	219,00
	Septbr.-Oktbr.	210,50	208,70
	Loco in New-York	1 d 18½	1 d 19¼
Roggen:	loco	184,00	183,00
	April-Mai	187,20	185,20
	Juni-Juli	184,20	181,20
	Septbr.-Oktbr.	175,20	173,20
Rüböl:	April-Mai	61,70	61,70
	Septbr.-Oktbr.	63,80	63,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,60	72,20
	do. mit 70 M. do.	52,80	52,40
	April-Mai 70er	52,50	52,20
	Juni-Juli 70er	52,50	52,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. April
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,60	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,85	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	49,75	„	49,85	„

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Für die Zeit vom **7. bis einschl. 13. April** Brennzeit für Abendlaternen von 7½ bis 11 Uhr Abends, für Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 4¼ Uhr früh.

Briefkasten. F. N. Wir müssen Ihnen bestätigend mittheilen, daß die in Frankreich angefertigten Vichy-Pastillen früher mit großem Erfolge von Hustenkranken angewandt worden sind. Doch mit der Fabrikation der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** ist ihnen der Rang streitig gemacht worden, denn Fay's Sodener Pastillen übertreffen jene weit an Salzgehalt und Heilkraft; die Fay'schen Sodener Pastillen sind überhaupt die besten aller diesbezüglichen Quellenpräparate. Bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit 2c. finden sie bevorzugte Anwendung. So viel wir wissen, berechnet sich der Consum nach Millionen Schachteln, und halten auch alle Apotheken und Droguerien davon Depôt.

Sämmtl. Schulbücher in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 8. April cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuer-Societät für das Jahr 1890.
2. Betr. Superrevision der Rechnung der Bürgerhospitalkasse pro 1889/90.
3. Betr. Etatsüberschreitungen bei der Krankenhauskasse — 34,71 Mk., 236,60 Mk., 46,19 Mk., 27,60 Mk., 412,45 Mk., 127,21 Mk., 64,30 Mk., 41,40 Mk. —
4. Betr. desgleichen — 505,07 Mk., 17,87 Mk., 22,34 Mk., 45,35 Mk.
5. Betr. desgleichen bei der Wilhelm-Augusta-Stifts-Kasse 99,50 Mk.
6. Betr. desgleichen bei der Schlachthauskasse 163,20 Mk
7. Betr. die Uebertragung der Geschäfte des Hilfsschuldieners bei der höheren Töchterschule an den Schuldiener Dost gegen Entschädigung.
8. Betr. die Wahl des Landgerichts-Assistenten Zelz zum Polizeicommissarius.
9. Betr. die Gewährung von freier Wohnung an die Hilfsförsterwittwe Stade und Festsetzung des Waisengeldes für deren Kinder.
10. Betr. Gesuch des Chausseegeldpächter Kempf wegen Erlaß einer Pachtrate.
11. Betr. die Ausschreibung der ersten Bürgermeisterstelle.
12. Betr. die Verwerthung der Abholzungsländereien.
13. Betr. den Vertrag mit dem Comitee zur Errichtung einer Volksküche und Kaffeeschänke wegen Ausbau und Miethung der Kellerräume.
14. Betr. die im städtischen Archiv befindliche Ordnung und Willkür der Dorfschaften in der Thornischen Weichselniederung, bezw. Verwendung einer Abschrift derselben.
15. Betr. das Protokoll über die am 23. März 1891 stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses.
16. Betr. das Protokoll über die am 28. März 1891 stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
17. Betr. die definitive Anstellung des Polizei-Sergeanten Jacobi.
18. Betr. den Platz am Jacobs-Hospital.
19. Betr. Gesuch des früheren Kanzleiboten Liptitz.
20. Betr. das Protokoll über die am 25. März 1891 stattgehabte Kassen-Revision.
21. Betr. Etatsüberschreitung von 36 Mk. 45 Pf. bei Tit. XI 5a des Kämmereietats.
22. Betr. die Führung der Straßenbahn durch die Jacobsstraße anstatt durch die Catharinenstraße.
23. Betr. den Abbruch des an der Grabenstraße gegenüber den Gasometern belegenen ehemaligen Festungsthurmes.
24. Betr. die Straßenpflasterung in diesem Jahre.

Thorn, den 4. April 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Thorn beabsichtigt die ihr und dem städtischen St. Jacobs-Hospitale gehörigen Grundstücke Neustadt Nr. 324 — 445 □-Meter groß — und Neustadt Nr. 325 — 376 □-Meter groß, — **einzeln oder zusammen** meistbietend zu verkaufen.

Die Grundstücke liegen an der Ecke der Hospital-Straße und der Friedrich-Straße, am belebtesten Eingange der Stadt von den Bahnhöfen und vom Leibitscher Thore her, umfassen den jetzt vermietheten Eckplatz nebst einem Landstreifen längs der Friedrich-Straße und eignen sich vorzüglich zur Bebauung mit einem Wohnhause, oder Geschäftshause (Hotel u. s. w.).

Die Taxe der Grundstücke beträgt 8900 Mk. und 7520 Mk. Preis-Angebote auf eines oder auf beide Grundstücke sind bis zum **30. April d. Js., Mittags 12 Uhr** bei uns im Bureau I einzureichen und werden zur genannten Stunde in Anwesenheit der Bieter geöffnet werden.

Die von den Bietern zu unterschreibenden Bedingungen und eine Uebersichtskarte liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 6. März 1891.

Der Magistrat.

In unserer Gasanstalt ist ein größerer Posten

Gußeisenbruch

und **Schmiedeeisenabfälle** zu verkaufen.

Angebote ersuchen wir bis

9. April, Nachmittags 4 Uhr,

im Comtoir der Gasanstalt abzugeben.

Thorn, den 4. April 1891.

Der Magistrat.

Die **Abfuhr** der vom Gasbehälterbau übrig gebliebenen **Erde** soll einem Unternehmer übertragen werden. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden

bis 9. April, Nachm. 4 Uhr,

daselbst angenommen.

Der Magistrat.

Alte Ziegel u. altes Bauholz

In der Strafsache

gegen den Gastwirth **August Kutschke** hierselbst wegen Uebertretung des § 365.² Str.-G.-B. und Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu **Thorn** am 25. Februar 1891 für Recht erkannt

der Angeklagte, Gastwirth **August Kutschke** aus **Thorn** ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten mit 20 — zwanzig — Mark, im Unvermögensfalle mit 5 — fünf — Tagen Gefängniß bestraft, dem Beleidigten, Polizeisergeanten **Plojetz**, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 4 Wochen nach Zustellung des entscheidenden Theils des rechtskräftigen Urtheils einmal in den 3 Thorner Zeitungen bekannt zu machen.

Von der weitergehenden Anklage ist der Angeklagte freizusprechen.

Von Rechts Wegen
gez. **Fiebelkorn.**

In der Strafsache

gegen den Fleischermeister **August Thomas** von hier, wegen Beleidigung und Körperverletzung, hat das Königl. Schöffengericht zu **Thorn** am 25. Februar 1891 für Recht erkannt

der Angeklagte, Fleischermeister **August Thomas** aus **Thorn**, ist der öffentlichen Beleidigung und der gefährlichen Körperverletzung schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten, unter Annahme mildernder Umstände, mit 75 — fünfundsiebenzig — Mark im Unvermögensfalle mit 15 — fünfzehn — Tagen Gefängniß bestraft.

Dem Beleidigten, Polizeisergeanten **Rattay**, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten binnen 4 Wochen nach Zustellung des entscheidenden Theils des rechtskräftigen Urtheils einmal in den 3 Thorner Zeitungen auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Von der weitergehenden Anklage wird der Angeklagte freigesprochen.

Von Rechts Wegen
gez. **Fiebelkorn.**

Aufforderung.

Wir bitten die **Gewerbtreibenden** unseres Bezirks, die wir um Mittheilungen über die Lage ihrer Geschäftsbranche im Jahre 1890 angegangen sind, uns diese, soweit dies noch nicht geschehen, schleunigst zugehen lassen zu wollen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Gesucht zur 2. Stelle **2400 Mk.** zu sofort. Angebote unter **M. T. postlagernd Mocker.**

2100 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Tausch-Offerte.

Suche ein Grundstück in Stadt, Mocker od. Bromberger Vorstadt z. **Tausch** geg. ländl. Gastwirthschaft, **ausgezeichnete Brodstelle, schuldenfrei. C. Pietrykowski,** Neustadt 255, II.

Verschiedene Grundstücke

in hiesiger Stadt, Bromberger, Culmer Vorstadt und in Mocker, gut rentabel, sind unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Ernst Rotter,
Mielke's Garten.

Das Grundstück,

Kl. Mocker 461, worin eine Höferei mit Schank betrieben wird, ist zu verkaufen. Näheres bei Frau **Kremin,** früher verw. **Salomon.**

Meinen

Petroleumspeicher u. Garten,

Schul- und Gartenstraßen-Ecke, beabsichtige ich von sofort auf längere Zeit **zu verpachten,** oder aber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen. Clara Leetz.**

Selten günstiger Kauf.

Das schöne **Baubureau-Gebäude** bei Fort IIIa ist **weit unterm Kostenpreis sogleich zu verkaufen** durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Kapitalien jeder Höhe gegen genügende hypothek. Sicherheit sind zu vergeben.

Ernst Rotter, Mielke's Garten.

1 Violine mit Kasten u. Bogen ist preiswerth **zu verkaufen** Schillerstr. 409, Hinterhaus 2 Tr. **Frau Trenerowska.**

Schüler erhalten [illegible] billige Pension

Sämmtliche Schulbücher

für die **Knaben-** und **Mädchen-Bürgerschulen, Elementar-** und **Landschulen,** in festen Lederbänden, selbst gebunden, empfiehlt

R. Kuszmink Nachf.

Leipzig,
Eilenburger Bahnhofs-Restaurant.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum seine Anfang d. J. übernommenen

Bahnhofs-Restaurations-Lokalitäten

zu recht fleißiger Benutzung und verspricht mit vorzüglichen Speisen, jeder Saison entsprechend (Diners von 1 Mark an), nebst ff. Bieren, gutem Kaffee, und vorzügl. Weinen aufzuwarten.

Leipzig, im April 1891.

Hochachtungsvoll

Hermann Müller.

Für Blutarme, schwache Frauen und Kinder, Greise und Reconvalescenten

empfehlen die bedeutendsten Aerzte

ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER

zu haben bei: **L. Gelhorn, Gustav Maaser** und **Anton Koczwara** in **Thorn** und **F. Schiffner** in **Lautenburg.**

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

als:

Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrot, Nährzwiebacke und Kindermehl

für **Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen** und **Kinder, Rekonvalescenten unentbehrlich,** fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigten **Brod- & Zwiebackfabrik Augsburg,** empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. Mazurkiewicz, Altstädtischer Markt, Thorn,
Raschkowski & Reck, Thorn, Neust. Markt,

Jedes Fabrikat nur ächt, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp trägt.



Die

Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0.80 und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher **Chocoladen und Cacao's;**

durch Firmenschilder kenntlich.

Turner-Lotterie.

Große Geld-Lotterie,

Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.

Hauptgewinne 25 000, 10 000 Mark 2c.

a Loos 2 Mk. 50 Pf. incl. Porto und Liste; auf 10 Loose 1 Freiloos.

✚ Loose. Ziehung 17. u. 18. April, pro Loos 1 Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, **Berlin C., Jüdenstrasse 14.**

Telegr.-Adresse: **„Dukatenmann", Berlin.**

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc. Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg. — Ueberall vorräthig. —

In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Doliva & Kaminski,
Breitestraße 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante

Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten für Frühling und Sommer ausgestattetes Lager.

1 schwarzes Glanzsopha



Reitpferd,

brauner Wallach, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Circus Kolzer.

Culmer Esplanade Thorn.
Dienstag, den 7. April cr.,
Abends 8 Uhr:

Große Extra-Vorstellung

Erster großer Schweizer

Gürtelringkampf

zwischen dem Athleten Herrn **Chirakow** und dem Kaufmann Herrn **Ernst Drewitz** aus **Thorn.**

Prämie 100 Reichsmark.

Allgem. evang. protestantischer Missions-Verein.

Freitag, den 10. April cr.,
Abends 8 Uhr
in der **Aula der Knaben-Mittelschule:**

Vortrag

des Herrn Prediger **Ritter** aus **Potsdam** über: **Unsere nationale Missionsaufgabe in Japan.**

Nach dem Vortrage findet um 9 Uhr eine **gesellige Vereinigung** von Herren und Damen im Speisesaale des **Hotels zu den 3 Kronen** statt, in welcher Herr Prediger **Ritter** Mittheilungen über seinen Verkehr mit dem japanischen Staatsminister **Aoki** u. a. machen wird.

Der **Zutritt** zu dem Vortrage und der geselligen Vereinigung **steht jedem frei.**

Der Vorstand: Stachowitz.

Thorn.

Donnerstag d. 9. u. Freitag d. 10. April, Abends 8 Uhr,
im Saale des Schützenhauses:

Robert Johannes-Abend

Ernste u. humoristische Vorträge u. Dialektstudien
(frei aus dem Gedächtniß).

Billets a 60 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben. **An der Abendkasse:** 75 Pfg. Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Gesangs-Abtheilung.

Nächste Uebungsstunde erst **Montag** 13./4.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme Mittwoch, den 8. d. M., von 2—4 Uhr Nachmittags in der Werkstatt. Rogozinski.

Fröbel'scher Kindergarten,

höh. Töchterschule, I. Gang, 1. Thür.
Anmeldungen bei **Clara Rothe.**

Privatunterr., sowie **Nachhilfest.,** ertheilt **Elma Rothe,** gepr. Lehrerin, Breitest. 51, I.

In Filigranarbeit!

wird **nur noch kurze Zeit unentgeltlich** gründlich unterrichtet. **Sämmtliche Materialien verkaufe fortzugshalber** zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.** Bei Einkäufen von zehn Mark gebe eine Mark Rabatt.

Frau Odrowska,
Paulinerstr. Nr. 107.

Besen und Bürsten.

Roßhaar-, Borsten- u. Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger Kartätschen Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Doppelsohlige Herrengamaschen a 6,00, **doppelsohl. Knabengamaschen** a 4,00 pr. Paar verkauft **Askanas,** Araberstr. 120.

Grabdenkmäler

in **Granit, Marmor und Sandstein.**
S. Meyer, Strobandstr. 19.

1 goldene Damenuhr mit Kette

am 5. d. Mts. **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung bei

Heinrich Netz, Kaufmann.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evangel. Kirche.
Dienstag, den 7. April 1891.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.